
Es ströme aber das Recht
wie Wasser und die Gerechtigkeit
wie ein nie versiegender Bach.
(Amos 5,24)

**Stellungnahme
zum Beschluss des Opel-Aufsichtsrates, die
Getriebeproduktion (Werk II) Ende 2013 und die
Fahrzeugproduktion Ende 2014 in Bochum
auslaufen zu lassen**

Opel, der einstige Branchenprimus Anfang der neunziger Jahre, verlor in den letzten Jahren immer mehr Marktanteile. Nun entschied die Führung von General Motors nach 52 Jahren, das Opelwerk in Bochum Ende 2014 zu schließen. Diese gravierende Entscheidung erzeugt bei vielen Menschen im Ruhrgebiet eine Mischung aus Ohnmacht, Wut und Entsetzen. Die Aufgabe des Produktionsstandortes wird alle hart treffen, die mit ihren Familien direkt vom Produktionsstandort abhängig sind, ebenso die Beschäftigten der Zulieferbetriebe in der Region. Wie bereits bei Nokia in Bochum wird sich die Schließung des Opelwerkes sehr negativ auf den Strukturwandel im Ruhrgebiet auswirken.

Im Bochumer Opel-Werk arbeiten gegenwärtig 3.400 Beschäftigte. Weitere 600 Opel-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten bei Joint Ventures und Partnerfirmen, z.B. im Ersatzteillager, Werkzeugbau, Berufsausbildung. Über Vertragsfirmen sind weitere 1.000 Beschäftigte im Werk eingesetzt. In der Stadt Bochum sind ca. 10.000 Menschen als Dienstleistende und Gewerbetreibende vom Produktionsstandort abhängig. Im Bochumer Opelwerk arbeiten aus Castrop-Rauxel 300, aus Herne 430, aus Witten 160, aus Dortmund 620, aus Essen 120, aus Recklinghausen 180 Beschäftigte. Diese und weitere Arbeitsplätze bei Zulieferern außerhalb von Bochum sind von dem Beschluss des Aufsichtsrates betroffen, obwohl die Belegschaft in Bochum schon seit Jahren finanzielle Opfer gebracht hat und die europäischen Produktionsstandorte gegeneinander ausgespielt wurden.

In den USA wurde General Motors vor knapp drei Jahren mit Staatshilfe gerettet. Dank eines gut laufenden Nordamerika-

Geschäfts machte GM im Jahr 2012 einen Gewinn von 4,9 Milliarden Dollar. Angesichts hoher Überkapazitäten im Europageschäft schloss die Konzernführung von General Motors bereits die Opelwerke in Azambuja (Portugal) und Antwerpen (Belgien) in den Jahren 2006 und 2010. Im Jahr 2012 machte GM in Europa mit Opel und Vauxhall einen Verlust in Höhe von 1,3 Milliarden Dollar. Werksschließungen zeigen in aller Härte: Sobald die Rendite nicht mehr stimmt, verliert das Kapital das Interesse an Arbeitsplätzen.

Die Konzerntochter Opel wurde stets daran gehindert, in wichtige Wachstums-Märkte außerhalb der EU zu exportieren. Stattdessen muß Opel mit konzerneigenen Chevrolet-Modellen in Europa in Konkurrenz treten.

Die Bochumer Belegschaft hatte sich geweigert, einem Vertragsentwurf zuzustimmen, der in ihren Augen nicht annehmbar war. Sie fühlte sich zu weiteren einschneidenden Zugeständnissen gezwungen, ohne dass eine gesicherte Gegenleistung oder realistische Perspektiven in Form von fest vereinbarten Alternativen für genügend Beschäftigte vereinbart werden konnten. Daher ist der Vorwurf scharf zurückzuweisen, die Beschäftigten seien schuld an dem Beschluss, das Werk zu schließen!

Die biblische Botschaft verheißt uns Gerechtigkeit, sie hat somit eine unaufgebbare soziale und damit auch politische Dimension. Wir sind besorgt um das Schicksal der Menschen, die von der geplanten Schließung des Bochumer Opelwerkes betroffen sein werden.

Die Kreissynode im Evangelischen Kirchenkreis Recklinghausen ruft die Verantwortlichen bei General Motors und der Adam Opel AG auf, dem Produktionsstandort Bochum eine ökologisch- und sozialverträgliche Perspektive zu geben. Solidarisch stellen wir uns an die Seite der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Opel in Bochum. Wir halten es für nicht hinnehmbar, dass es in Bochum zu Massentlassungen kommen soll.

Recklinghausen, den 29.06.2013